



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

14. Juli 2000

Bischöfe warnen vor Verwechslung mit Ehe

Renz und Fischer begrüßen, dass Diskriminierung homosexueller Menschen gewehrt wird

Stuttgart/Karlsruhe. Die Landesbischöfe der beiden Landeskirchen in Baden-Württemberg begrüßen politische Maßnahmen, der Diskriminierung homosexueller Menschen zu wehren. Eberhardt Renz und Ulrich Fischer äußern allerdings Bedenken gegen den Gesetzentwurf der Bundesregierung. Sie befürchten, dass die dort vorgeschlagene „eingetragene Partnerschaft“ zu leicht mit der Ehe verwechselbar sei. Dass der Unterschied zur Ehe klar erkennbar bleiben müsse, haben die beiden Bischöfe schon bei einem Gespräch mit Justizministerin Herta Däubler-Gmelin und Bundestagsabgeordneten aus Baden-Württemberg vor zwei Wochen in Berlin deutlich gemacht. Dies geben die Pressestellen der beiden Landeskirchen heute bekannt.

Wichtig sei es, das besondere Gut der Ehe und der Familie zu schützen, erklären Renz und Fischer einmütig. Rechtliche Regelungen, die Menschen in verlässlicher homophiler Partnerschaft ihre Rechte und Pflichten einräumen, seien grundsätzlich zu begrüßen. So sollten etwa im Mietrecht entsprechende Regelungen ebenso getroffen werden wie auch hinsichtlich der Möglichkeit gemeinschaftlicher Testamente. Auch ein gegenseitiges Zeugnisverweigerungsrecht sei wichtig, um der angestrebten Verlässlichkeit gerecht zu werden.

Allerdings sei, so die Bischöfe Fischer und Renz, alles zu vermeiden, was die neue rechtliche Regelung mit der Ehe verwechselbar mache. Deshalb votieren die beiden Bischöfe für die von der Evangelischen Kirche in Deutschland vorgeschlagene „privatrechtliche Regelung“. Unabhängig von der nötigen Diskussion, wie gleichgeschlechtliche Partnerschaften aus der Diskriminierung befreit werden, sollte in der Kirche auch über die Bedeutung der Ehe gesprochen werden. Der weit verbreiteten Angst vor Bindung sei der besondere Wert einer verlässlichen und vertrauensvollen Partnerschaft entgegen zu stellen. Dabei sei nicht die primäre Frage, was die Kirche segne –

auf Gottes Segen komme es an, erklärten die beiden Oberhäupter der südwestdeutschen Landeskirchen.

Christof Vetter / Klaus Schnabel